Rotkehlchen führen Hitliste derzeit an

Gänsbrunnen In der Beringungsstation Subigerberg werden noch bis 21. Oktober Zugvögel registriert und beringt

VON ERWIN VON ARB (TEXT UND BILDER)

«Vögel einfangen, ist fast wie Fischen. Man weiss nie, was einem ins Netz geht. Umso grösser in dann die Überraschung, wenn sich eine seltene Vogelart in den Netzen verheddert». So beschreibt Daniel Schär aus Herbetswil seine Motivation, Jahr für Jahr auf dem Subigerberg oberhalb von Gänsbrunnen bei der Beringung von Zugvögeln als freiwilliger Helfer mit anzupacken. Bei der seit 25. September laufenden Beringungsaktion zählten bisher ein Raufusskauz, ein Turmfalke und eine Zaunammer zu den Vogelarten, die bei den Ornithologen besonderes Interesse weckten. «Sonst bekommt man nie die Gelegenheit, solche Tiere aus der Nähe zu betrachten. Das ist faszinierend», so Schär.

Ornithologe Daniel Schär mit einem soeben aus den Netzmaschen befreiten Rotkehlchen.

Crew wechselt wöchentlich

Ähnlich geht es auch Peter Bieli aus Niederbuchsiten, der zusammen mit seiner Frau Ruth auf den Subigerberg gewandert ist, um den auf 1000 Meter über Meer tätigen Vogelkundlern bei ihrer Arbeit über die Schulter zu schauen. Das Gäuer Ehepaar konnte bei einem Rundgang im Gelände miterleben, wie Daniel Schär ein Rotkehlchen vorsichtig aus einem zwischen Sträuchern gespannten Netz befreite. Der noch etwas nervöse Vogel wurde danach in einen Stoffbeutel gelegt, wo er sich rasch beruhigte.

220 Laufmeter dieser feinmaschigen und kaum sichtbaren Netze wurden im kleinen Talkessel in den ansteigenden Hängen platziert, wie Thomas Lüthi, Präsident des Vogelschutzverbandes Kanton Solothurn, erwähnt. Er verbringt zusammen mit acht weiteren Helferinnen und Helfern eine Woche auf dem Subigerberg. Die Crew werde während der vier Wochen dauernden Aktion jeweils am Samstag ausgewechselt, führte Lüthi dazu aus.

Daten wandern in Datenbank

Durch die 2012 neu eingeweihte Beringungsstation mache ihm die Arbeit noch mehr Spass, sagte der 39-jährige Lüthi. Dort werden die eingefangenen Vögel untersucht, vermessen, registriert und beringt. Die Arbeit beginnt bei Tagesanbruch mit einem Rundgang, um die in den Netzen hängengeblieben Vögel einzusammeln. Um die Tiere nicht unnötig lange zu verängstigen, werden die Netze stündlich abgesucht, wie Lüthi bemerkte. Gestern wurden bei der ersten Tour drei junge Blaumeisen gefunden. Eine der drei Vögel wurde erst letzte Woche auf dem Subigerberg beringt, wie eine Kontrolle zeigte. Woher die anderen Meisen kommen, sei schwer zu sagen. Es seien auch schon Blaumeisen gefangen worden, die aus Litauen stammten, berichtete Lüthi.

Bei der Untersuchung werden die Vögel zuerst gewogen. Eine der gefangenen Blaumeisen brachte 10,7 Gramm auf die Waage. Weiter werden die Tiere auf ihre Gesundheit überprüft, Federn am Flügel vermessen, der Muskelapparat und die Fettreserven beurteilt. All diese Daten werden fein säuberlich erfasst und danach in eine Datenbank übertragen. Das gilt auch für das wichtigste Wiedererkennungsmerkmal, nämlich den Metallring mit einer fortlaufenden Nummer. Dieser wird dem Vogel mit einer speziellen Zange am Fuss angebracht. Wenn der Vogel bei einer anderen Station ins Netz fliegt oder bei seiner Reise in den Süden ums Leben kommt, kann seine Flugbahn dank des Rings zurückverfolgt werden. Der Rücklauf der Ringe bewege sich aber nur im Promillebereich, so Lüthi. Dennoch könnten daraus wichtige Erkenntnisse über das Verhalten der Zugvögel gewonnen werden.

800

Personen besuchen jedes Jahr die Beringungsstation auf dem Subigerberg. Ab dem Bahnhof Gänsbrunnen ist die Station zu Fuss über den Naturerlebnisweg «Husis Reise» in knapp anderthalb Stunden erreichbar.

Die Flügelfeder einer jungen Blaumeise wird vermessen.

Der Ring am Füsschen des Vogels liefert wichtige Informationen.

«Die Arbeit auf dem Subigerberg ist für mich mehr als nur eine Freizeitbeschäftigung.»
Thomas Lüthi
Präsident Vogelschutzverband Kanton Solothurn

600 Vögel und 29 Arten gezählt

Gestern Donnerstag war übrigens kein besonders guter Tag für die Ornithologen auf dem Subigerberg. Wegen der starken Bise flogen viele Zugvögel in grosser Höhe über die Jurakette. Ideal wären ein bedeckter Himmel und Gegenwind oder ein nahender Wetterwechsel. So wie etwa letztes Wochenende. Bis gestern wurden rund 600 Vögel eingefangen und registriert. Unter den 29 Vogelarten führt bis jetzt das Rotkehlchen die Hitliste an. Das dürfe sich aber noch ändern, denn in der Vergangenheit war es jeweils der Hausrotschwanz, der mit Abstand am meisten gezählt wurde. Auswertung belegen, dass der Hausrotschwanz auf dem Subigerberg seit 1968 rund 14 000 Mal ins Netz ging, das Rotkehlchen im selben Zeitraum 10 000 Mal. Deutlich wurde bei der Auswertung der Zahlen übrigens auch, dass der Vogelzug rund eine Woche später endet als früher. «Das könnte etwas mit der Klimaveränderung zu tun haben, glaubt Lüthi.

Kühe, die zur Gegend passen

Ramiswil Der Viehzuchtverein (VZV) Passwang feierte sein 90-jähriges Bestehen mit einer Jubiläumsviehschau. Aufgefahren wurden rund 120 Kühe und 13 Rinder.

VON ANDREA IMBAUMGARTEN

«Was zieht nur all die Leute hier rauf?» Eine Frage, die man sich angesichts des Besucherandrangs auf dem Mittleren Passwang vom Mittwoch mehr als einmal stellen konnte. Die 90. Viehschau des VZV Passwang lockt alljährlich viele Leute aus nah und fern an: Heimwehbauern, Viehzüchter, Familien und Schaulustige. Höhepunkt ist jeweils das Zügeln der Tiere auf den Schauplatz. Geschmückt und mit Glocke oder Treichel ziehen sechs Züchterfamilien von ihren Höfen auf den Schauplatz, wo sie ihre Kühe von Richtern neu beurteilen lassen. Speziell an dieser Ausgabe der Schau wurde den Jungzüchtern und ihren 13 Rindern eine Plattform geboten.

Beeindruckende Qualitäten

Neun Klassen Kühe und eine Klasse Rinder der Rassen Simmental, Swiss Fleckvieh, Red Holstein und Holstein galt es einzuschätzen. Ein Richter-Trio beurteilte die vorgeführten Tiere anhand verschiedener Merkmale wie Rahmen (Körperbau), Fundament (Beine), sowie Euter und Zitzen. Es wurden Kühe gezeigt, die hervorragend in diese Gegend passen. Nicht zu gross und zu schwer, um die Hänge rund um den Passwang beweiden zu können, vorab ausgestattet mit sehr guten Eutern, die viel Milch produzieren. Für ihre Leistung eine besondere Auszeichnung erhielt die genetisch hornlose Simmentalerin Mary P von Ueli und Adrian Kamber, Oberer Passwang. Ihre Milch wies im Durchschnitt zweier Abschlüsse einen Eiweissgehalt von 3,77 Prozent auf. Überhaupt bestachen die Kühe auf dem Schauplatz mit einer beeindruckenden Leistungsbereitschaft. So erhielten sieben Tiere eine Plakette für ihre Lebensleistung von über 40 000 kg.

Einige Kühe konnten neu mit der Maximalpunktzahl von 98 beschrieben werden. Der Stolz für jeden Züchter, eine 98er nach Hause in den Stall zu nehmen. «Viel Glück in Haus, Hof und Stall», wünschte Vereinspräsident Franz Waler, Obere Wechten, seinen Züchterkollegen am Ende der 90. Viehschau. Viel Glück, damit auch nächstes Jahr die 98 auf den einen oder anderen Kuh-Hintern geschrieben werden kann.

Der Zug der geschmückten Kühe zum Schauplatz ist Höhepunkt der Viehschau. ZVG